

Wir grüßen die Delegierten und Gäste des VIII. Parteitag



Sonder

18. Juni 1971

Preis 0,05 M

17

 Organ der SED-Betriebs-
 parteiorganisation VEB
 Werk für Fernseh elektronik


Eine gemeinsame Grußadresse des Werkteils Lichtenberg an den VIII. Parteitag unterzeichneten die Kollektive Rosa Thälmann/Freundschaft, 7. Oktober, Julius Fucik, VIII. Parteitag, Juri Gagarin, Albert Schweitzer, Thomas Mann, Einheit und Tag der Befreiung, die alle um den Staatstitel kämpfen.



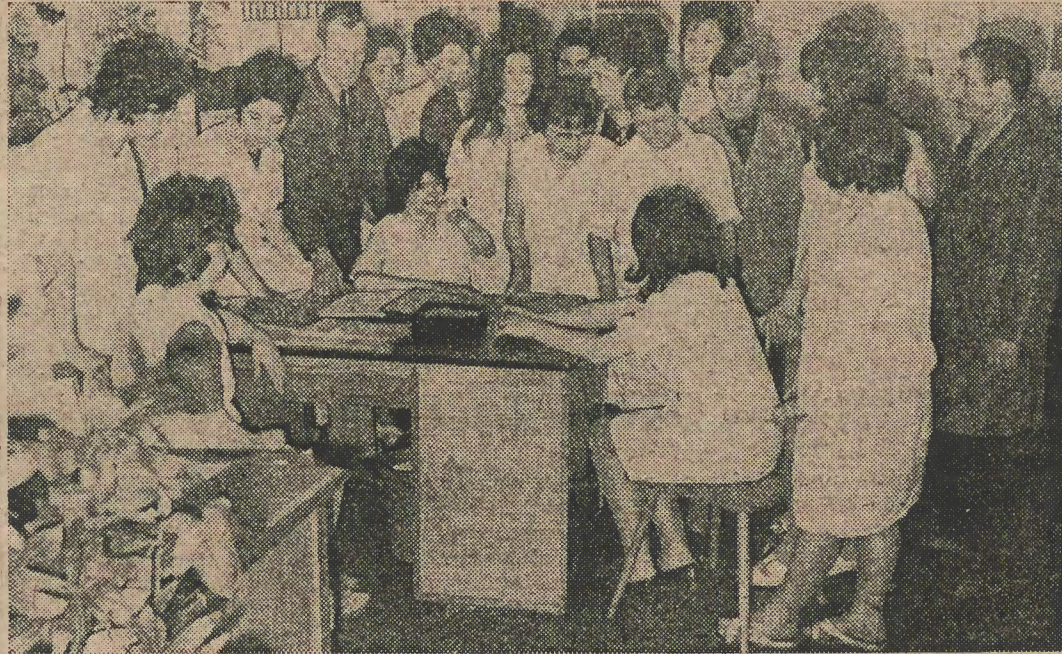
14 Exponate mit einem ungefähren Nutzen von insgesamt 365 000 Mark stellt die Jugend des Werkteiles Röhren auf der Betriebsmesse der Meister von morgen aus, die am 14. Juni eröffnet wurde. Sie erreichte damit einen beachtlichen Anteil an den 76 Exponaten des WF.



Besonders hohen Anteil an der Erfüllung der Verpflichtungen des WF zu Ehren des Parteitag haben die Mitarbeiter im Werkteil Diode. Sie erfüllen den Plan per 31. Mai mit 104,1 Prozent, das sind 44,3 Prozent zum Jahresplan. Es gibt per 31. Mai keinerlei Planrückstände.



An einer neuen Wettbewerbskonzeption für das 2. Halbjahr 1971 wird im Werkteil Bildröhre gearbeitet. Ein Schwerpunkt wird die Reduzierung des Polieranfalls durch Senkung der Kolben- und Schirmoberflächenbeschädigung sein. Das sollte Einfluß auf einen kontinuierlichen Produktionsablauf haben.



Kollektiv „Elektronik II“ mit der Ehrenurkunde des ZK ausgezeichnet

Ein festlicher Tag für unseren Betrieb: Den Werkträgern des Frauenkollektivs „Elektronik II“ wird die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED, unterzeichnet vom Ersten Sekretär Erich Honecker, verliehen. Gemeinsam mit weiteren vorbildlichen 74 Kollektiven der Hauptstadt konnten Brigadeleiter Peter Schwob und Vertrauensfrau Rita Kloß auf einem Empfang der SED-Bezirksleitung Berlin diese hohe Auszeichnung in Empfang nehmen. Im Ehrenbuch hervorragender Wettbewerbsleistungen, das Rudi Höppner vom FDGB-Bezirksvorstand an Genossen Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung, übergab, sind 41 Kollektive eingetragen. Eines davon sind die „Elektronik“-Leute. 28 Kollektivmitglieder, davon 24 Frauen, arbeiten seit rund 3 Jahren zusammen. Im letzten

Jahr nahm die Gemeinschaftsarbeit einen beachtlichen Aufschwung, das Kollektiv errang den Staatstitel. Durch den Kampf und die gute Initiative der Kollegen um tägliche hundertprozentige Planerfüllung konnte der Quartalsplan mit 26,5 Prozent erfüllt werden. Konkrete Anwendung des Haushaltsbuches und Ausarbeitung einer Gruppentechnologie führten zu erheblicher Senkung des Ausschusses und damit zu Qualitätsleistungen. Das Kollektiv sieht es als Klassenpflicht an, besonders darum zu kämpfen, die Exportaufträge in die Sowjetunion voll zu erfüllen.

Die vorbildlichen Leistungen der 75 geehrten Kollektive trugen mit dazu bei, daß die Hauptstadt den Plan der industriellen Warenproduktion bis zum 31. Mai mit 104 Prozent erfüllte. Im Namen der

Ausgezeichneten sagte unsere Kollegin Kloß der Parteiführung Dank für die Ehrung. „Wir alle haben deshalb ein solch festes Vertrauen zur Politik der Partei der Arbeiterklasse, weil sie uns seit 25 Jahren den richtigen Weg gewiesen hat und uns in Zukunft zu weiteren hervorragenden Ergebnissen bei der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes führen wird“, erklärte sie.

In einer kleinen Feierstunde übermittelten Betriebsdirektor Bekker, stellvertretender Parteisekretär Edith Theuner und BGL-Vorsitzende Roswitha Saalfeld den Mitgliedern des Kollektivs Blumen und Dank für die gezeigten Leistungen. Werkteilleiter Möbes konnte eine Kollektivprämie überreichen. Wir schließen uns den Glückwünschen im Namen unserer Leser an.

Pressefestpokal des ND erkämpft

Spannend verlief die Finalrunde des Volkssportfußballturniers um den Wanderpokal des ND-Pressfestes. 122 Mannschaften der Hauptstadt hatten gemeldet und in Ausscheidungsspielen die vier Endrundenteilnehmer ermittelt. Unsere Mannschaft war dabei! Im Halbfinale gegen Interflug/Feuerwehr setzte sich die WF-Vertretung kampfstark durch und bestritt dann das Endspiel gegen Humboldt-Universität/Mitte. 1:1 hieß es trotz Verlängerung. Beim Siebenmeter-schießen fiel die Entscheidung: Der Gewinner und Berliner Kleinfeldmeister heißt WF.

Neubauer-Medaille für Pädagogen

Zum Tag des Lehrers wurde an 25 verdiente Berliner Pädagogen und drei Kollektive die Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille verliehen. Ein Ausbilderkollektiv unserer Betriebsschule mit Genossen Werner Ziemer an der Spitze konnte diese Auszeichnung in Silber in Empfang nehmen. Damit wurden die hohe Einsatzbereitschaft des Kollektivs bei der sozialistischen Wehrerziehung, guter klassenmäßiger Erziehung und systematischer vormilitärischer Ausbildung gewürdigt. Die Auszeichnungen wurden auf einem festlichen Empfang im Berliner Rathaus vorgenommen.

DSF-Silber an Kollwitz-Frauen

Die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Silber wurde dem sozialistischen Kollektiv „Käthe Kollwitz“ aus der Röhrenvorfertigung zu Ehren des VIII. Parteitag verliehen. Die Frauen um Brigadeleiterin Käthe Kasnitz konnten die Auszeichnung aus den Händen der Freundin Sauerwald, Kreisvorstand Köpenick, entgegennehmen, die dazu die herzlichsten Grüße des Bezirksvorstandes der DSF überbrachte. Damit wurden zugleich Erfolge gewürdigt, die das Kollektiv in der Stafette der Freundschaft erreicht hatte.

Klare Zielstellung ist wichtig

In unserem Produktionsbereich fertigen wir Steckrelais für die Datenverarbeitungs- und Automatisierungsmittelindustrie. Obwohl sie nicht viel größer sind als Streichholzschachteln, hängt eine Menge Arbeit daran. Für unsere 30 Montierinnen und für mich als Meister besteht das Problem darin, die ständig wachsenden enormen Stückzahlen mit der vorhandenen Kapazität herzustellen. Jeder wird einsehen, daß dies sehr viel mit Intensivierung zu tun hat. Das beginnt schon mit der rationellen Ausnutzung der Arbeitszeit, mit technologischer Disziplin und einwandfreier Qualitätsarbeit. Entsprechende Kennziffern stehen im Mittelpunkt unseres Wettbewerbes und werden im Haushaltsbuch abgerechnet. Das ist tägliche Wettbewerbsaufgabe.

Aber das ist ja nur eine Seite. Die andere Seite, nämlich das Rationalisieren der Produktion und technische Vervollkommen der Erzeugnisse, ist ebenso wichtig. Damit wir

in der Relaismontage die Arbeitszeit ohne Wartezeiten voll nutzen können, muß beispielsweise die Oberflächenveredlung der Metallteile in unserer Vorausabteilung Galvanik bei mindestens gleichbleibender

Von HARRY MISSLITZ,

Meister im Werkteil
Sonderfertigung

Qualität wesentlich beschleunigt werden. Das bisherige Verfahren, das Vernickeln, reicht aber nicht mehr aus, um die Relaismontage kontinuierlich zu beliefern. Bisher galt das Vernickeln als das „Alleinseligmachende“. Die Notwendigkeit, die Produktion entscheidend zu erhöhen, hat dazu beigetragen, mit herkömmlichen Vorstellungen Schluß zu machen, sozusagen die „heiligen Kühe“ zu schlachten.

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wird jetzt von Ingenieuren und Produktionsarbeiten der Galvanik der Einsatz eines rationelleren Verfahrens – des Kadmium-Galvanisierens – vorbereitet. Auch dafür gibt es eine klare Zielstellung im Wettbewerb. Damit werden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Der Durchlauf in der Galvanik wird beschleunigt, die Bäder werden besser ausgelastet. Aber auch der Anteil der kostenaufwendigen Vertragskooperation für das Vernickeln wird wesentlich verringert.

Gerade mit den Zulieferern haben wir nicht wenig Sorgen, weil wir oft auf die Lieferungen warten mußten. Unsere Betriebsteilung hat ausgerechnet, daß durch diese Maßnahme die Selbstkosten pro Jahr um etwa 200 000 Mark gesenkt werden.

Alles in allem also: Wir erhöhen die Kontinuität und Stabilität der Produktion. Genau das ist doch der Sinn der Intensivierung.

Intensivierung – etwas Neues?

Über Fragen, die im Zusammenhang mit dem Begriff „Intensivieren“ zu Problemen der Fünfjahrplan-Direktive auftauchten, hatten wir in unserer letzten Ausgabe geschrieben und dabei Gedanken von Dr. Karl-Heinz Arnold („Berliner Zeitung“) dargelegt. Im ersten Teil des Beitrages wurde die Notwendigkeit erläutert, mit den vorhandenen volkswirtschaftlichen Werten ergebnisreicher als bisher zu wirtschaften.

Zweitens bedeutet Intensivierung auch, und gerade auf dem Gebiet der Investitionen, die Konsequenz aus den gegenwärtigen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten zu ziehen.

Das heißt, wir können uns auf einer ganzen Reihe von Gebieten keine neuen Vorhaben leisten. Wenn nämlich – was objektiv notwendig ist – der Wohnungsbau erweitert und die Kapazität für die Energieerzeugung vergrößert wird, wenn wir uns mit bedeutenden Werten im Ausland an der Gewinnung von Rohstoffen beteiligen – die wir ebenfalls dringend benötigen – so muß die extensiv erweiterte Reproduktion in anderen Bereichen zurückstehen. Zumal eine Reihe wichtiger Invest-Objekte von 1969 und 1970 „angearbeitet“ ist, also weitergeführt bzw. beendet werden muß.

Extensiv erweiterte Reproduktion bedeutet, eine neue Fabrik errichten (mit entsprechender Bauleistung) und sie einrichten (mit Maschinen

und Anlagen ausrüsten). Diesen Weg der Investitionspolitik, das zeigt der Direktiven-Entwurf, wollen wir in den nächsten Jahren nur als Ausnahme beschreiten. Genauer gesagt: Eine andere Investitionspolitik wäre Illusion, die Direktive stellt also Tatsachen fest.

Dabei wird nicht etwa „das Kind mit dem Bade ausgegossen“. Liest man die zur Diskussion gestellte Direktive genau, stellt man u. a. fest, daß z. B. ein neues Glaswerk und eine neue Porzellanfabrik entstehen sollen. Hier hat die Gedankenkette den Ausschlag gegeben: einheimische Rohstoffe – Exportmöglichkeiten und großer Binnenbedarf – rasche Amortisation der aufgewendeten Mittel.

Aber: die Erweiterung der Grundfonds ist im Direktivenentwurf als letzte Möglichkeit erwähnt, mit dem klaren Zusatz „... wenn alle anderen Möglichkeiten der Grundfondsreproduktion ausgeschöpft sind“. Diese Deutlichkeit ist durchaus im Sinne der Beschlüsse der 14. ZK-Tagung.

Also ist die intensiv erweiterte Reproduktion der betonte Hauptweg unserer Investpolitik. Das bedeutet, die Anlagen zu modernisieren, sie zu rationalisieren, einschließlich Teilautomatisierung. Hier erfolgt der Hauptstoß; die Auffassung, für diese Aufgabe wären nur wenig Mit-

tel vorhanden, ist falsch. In der Direktive heißt es dazu:

„In den nächsten Jahren besteht die Aufgabe darin, durch intensiv erweiterte Reproduktion in allen Zweigen und Bereichen der Volkswirtschaft die vorhandenen Produktionsanlagen besser zu nutzen. Es gilt, die Möglichkeiten der Modernisierung und Rekonstruktion in den Betrieben zielstrebig auszuschöpfen, um die Produktion ohne aufwendige Neubaumaßnahmen zu steigern und rentabler zu gestalten sowie Arbeitsplätze einzusparen.“

Die Notwendigkeiten Nr. 1 und Nr. 2 – das bessere Ausnutzen des Vorhandenen und seine Verbesserung durch neue Maßnahmen – gehören zusammen und werden sich in der Praxis ergänzen. In diesem Sinne ist der Begriff „Intensivierung“ und sein Inhalt keineswegs „mal was Neues“.

Wir verstehen darunter die betonte Fortsetzung einer von Partei und Regierung unserer Republik seit Jahren betriebenen Politik der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch sozialistische Rationalisierung – mit dem Menschen, durch ihn und für ihn. Neu ist der Akzent, der sich bereits mit dem Volkswirtschaftsplan 1971 gezeigt hat: sich der Intensivierung wesentlich stärker zuzuwenden, als dies zumindest bei den Investitionen der letzten zwei Jahre der Fall gewesen ist.

In unserem Betrieb werden auf Grund der Produktion von Bildröhren, Spezialröhren und Halbleiterbauelementen größere Mengen Chemikalien der verschiedensten Art und Güte gelagert und verarbeitet. Zu diesen Chemikalien gehören auch solche der Gefahrenklasse A I und B I bzw. A II und B II. Größere Mengen dieser Chemikalien werden im Außenlager Schnellerstraße gelagert. In den Sommermonaten müssen die angelieferten Behälter mit brennbaren Flüssigkeiten unter einer Anlage ständig zur Kühlung mit Wasser berieselt werden.

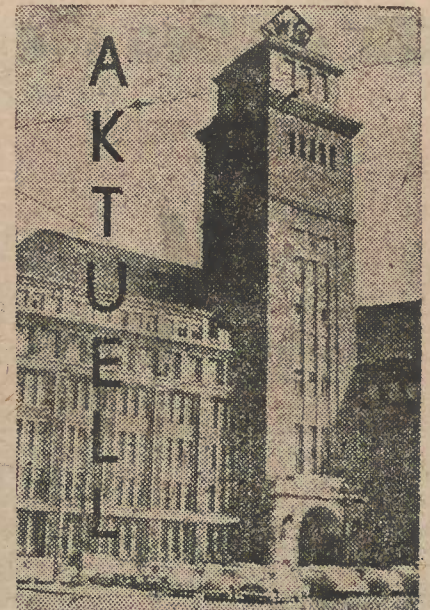
Die Kennzeichnung der in Behältern abgefüllten Chemikalien erfolgt mit Papieraufklebern im Lieferbetrieb. Durch die Berieselung der Behälter werden die Aufkleber teilweise unleserlich, zum Teil gehen sie sogar ganz verloren. Dadurch ist es

mitunter nicht möglich, technische Ware von Analysenwaren zu unterscheiden. Außerdem kann es zu Verwechslungen von sich ähnelnden Chemikalien, wie Äthanol und Methanol, kommen.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Chemikalien jederzeit identifizierbar sein müssen, wurden jetzt gravierte Plastschilder beschafft. Diese Schilder werden bei Eingang der Waren von den Kollegen des Chemikalienlagers an den Behältern befestigt, so daß eine Verwechslung ausgeschlossen sein dürfte.

Diese Maßnahme wird wesentlich dazu beitragen, Fehlerquellen auszuschalten und einwandfreies Material an die Produktionsbereiche zu liefern.

(Den Beitrag übermittelte Kollege Bohnstengel, Bereich KT)



Ausweise verlängern

Die Verlängerung der Betriebsausweise für das 2. Halbjahr 1971 erfolgt bis zum 30. Juni 1971. Es wird ersucht, die Ausweise abteilungsweise nach gedruckten BA-Nummern sortiert (ohne Hülle), im Einstellungsbüro vorzulegen (Bauteil A. I. Geschoß, Raum 1102, täglich bis 15 Uhr).

Es wird gebeten, zu beachten, daß die Ausweise unbedingt mit den notwendigen Sichtmarken lt. WOV 5/69 versehen sein müssen (vor der Verlängerung aufzukleben).

Für die Frauen

Der Kosmetiksalon der PGH Friseur Köpenick in der Wilhelminenstraße 64 ist wiedereröffnet worden. Die Öffnungszeiten liegen am Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr. Voranmeldungen ersparen Wartezeiten (Telefon 63 726 60).

Im Haus der DSF

Zwei interessante Veranstaltungen im Zentralen Haus der DSF, Unter den Linden, verdienen Aufmerksamkeit: Am Dienstag, dem 22. Juni 1971, findet im Eichensaal ab 19 Uhr ein Vortrag mit Farblichtbildern zum 500. Geburtstag Albrecht Dürers statt. „Sein Feuer leuchtet durch die Welt“ ist der Titel – anschließend Film.

Am Donnerstag, dem 24. Juni 1971, Gespräch zur internationalen Lage mit Prawda-Korrespondent M. Podklutschnikow, Prof. Dr. Karl-Heinz Domdey und Dr. Egbert von Frankenberg. Beginn: 18 Uhr (Marmorsaal). Danach Filmvorführung „Das Glockenspiel des Kreml“.

Neuregelung

Entsprechend dem BKV 1971 wird bei der Bezahlung von Ferienschecks folgende Regelung wirksam: Ehefrauen bzw. Ehegatten von Betriebsangehörigen zahlen für 13 Tage nicht mehr 80,- M (Hauptsaison) bzw. 72,- M (Vor- und Nachsaison), sondern bezahlen nach dem Bruttoeinkommen. Ehepartner ohne Verdienst entrichten den Grundbetrag von 60,- M. Dazu ist die Vorlage einer Lohnbescheinigung des Ehepartners bzw. des SV-Ausweises (bei Hausfrauen) erforderlich (Abteilung VA 2).

Kollegen, die bereits vor Inkrafttreten der Neuregelung ihre Ferienreise bezahlt haben, bitten wir, nachträglich (ab sofort) die erwähnten Unterlagen in VA 2 vorzulegen, damit Rück- bzw. Nachzahlung erfolgen kann.

Schultz, Abteilungsleiter



**Deutlich
und wetterfest
gekennzeichnet**

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



★

GUT VORBEREITET ZU SEIN bedeutet höhere Ergebnisse erreichen zu können, sei es in der fachlichen Arbeit oder in gesellschaftlicher Tätigkeit. Kollege Edgar Dollase, Meister im sozialistischen Kollektiv „7. Oktober“ (Werkteil Sonderfertigung, Lichtenberg) und ehrenamtlicher Helfer der ABI-Betriebskommission, weiß konkrete Vorbereitungen auf Schwerpunktaufgaben zu schätzen und ist stets bereit, gute Erfahrungen anzuerkennen und weiterzuvermitteln

★



ABI-Schulung in guter Atmosphäre

Die diesjährige Schulung der Funktionäre der Betriebskommission der ABI fand im Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ statt. Mit dieser Schulung, die schon Tradition hat und immer wieder Wegweiser ist, sollte gleichzeitig durch einige erholsame Stunden im Kollektiv die Aktivität der gesellschaftlichen Kontrollkräfte gewürdigt werden.

Das frühlingshafte Wetter und der strahlende Sonnenschein, der uns auf unserer Fahrt über Autobahnen und weniger gute Straßen einschließlich „Umleitung“ bis in den Süden unserer Republik, ins Elbsandsteingebirge begleitete, trugen dazu bei, uns auf die bevorstehenden arbeits- und erlebnisreichen Tage einzustimmen.

Am Ziel angekommen, wurden wir vom Heimleiter herzlich empfangen, und im Anschluß an das Abendessen eröffnete der Vorsitzende unserer Betriebskommission, Genosse Werner Doberenz, die Schulung mit einer kurzen Begrüßung und dem Hinweis auf ihre Bedeutung für unsere künftige Arbeit.

Am nächsten Morgen ging es an die Arbeit. Vorträge und Konsultationen über theoretische Fragen unserer Kontrollarbeit – wie z. B. die Verantwortung der territorialen Organe der ABI und deren Aufgaben sowie die Wirkungsweise der Zweiginspektion – standen auf dem Programm. Dafür konnten leitende Mitarbeiter des Bezirkskomitees Berlin der ABI und der VVB gewonnen werden.

Über Probleme unserer Außenwirtschaftsbeziehungen und zur Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse referierten Genosse Dr. Köhl (KA) und Genossin Dr. Weiß (Ö). Sie vermittelten den

Teilnehmern wertvolle Erfahrungen sowohl für die Kontrolltätigkeit als auch für ihre fachliche Arbeit. Als besonders interessant und konstruktiv werteten wir die Ausführungen von Dr. Köhl, weil er es verstand, an Hand konkreter Beispiele die vielfältigen Probleme der Handelstätigkeit sichtbar zu machen und auf Kontrollschwerpunkte hinzuweisen.

Daß die im Schulungsprogramm festgelegte Zeit für Konsultationen nicht ausreichte, bewiesen die lebhaften, teils sogar leidenschaftlichen Pausendiskussionen und der außerplanmäßig geführte Erfahrungsaustausch, der sich bei jeder nur möglichen Gelegenheit ergab – sogar nach Absolvierung des Tagespensums während der Wanderungen durch die Schönheit der Bergwelt in der Umgebung des Polenztales.

Eine Auszeichnung der besten Mitglieder der Betriebskommission und ein geselliges Beisammensein beschlossen den vorletzten Schultag. Der letzte Tag diente dann dem Erfahrungsaustausch und der Ausarbeitung von Vorschlägen für die Kontrollschwerpunkte im zweiten Halbjahr.

Ich glaube, im Namen aller Teilnehmer an dieser Schulung zu sprechen, wenn ich dem Kollektiv unseres Ferienheimes „Waltersdorfer Mühle“ für die ausgezeichnete Betreuung danke. Dem Vorsitzenden unserer Betriebskommission, Genossen Doberenz, Dank für die gute Organisation – ebenso allen Gästen, die zum Gelingen des Lehrganges beitrugen.

Das unfreundliche, regnerische Wetter, das die Rückfahrt nach Berlin etwas trübte und abkürzte – ursprünglich hatten wir noch eine Tour durchs Kitzschtales vor – konnte in keiner Weise den Erfolg der Schulung schmälern.

Edgar Dollase,
stellvert. Vorsitzender der Werkteilkommission Sonderfertigung

Höchstleistungen am Arbeitsplatz – Höchstleistungen für die Sicherheit

Die Redaktion erfuhr, daß die Freiwillige Feuerwehr unseres Betriebes für ihre ausgezeichneten Leistungen im Feuerwehr-Kampfsport eine Gold- und Silbermedaille erhielt.

Wir sprachen jetzt mit dem Wehrleiter, Genossen Norbert Schön (auf dem Foto oben mit Mikrophon bei einer Brandschutzbelehrung) und ließen uns einige allgemein interessierende Fragen beantworten.

„WF-Sender“: Was fordert der Feuerwehrekampfsport von den einzelnen Kameraden?

Genosse Schön: Der Feuerwehrekampfsport wird in mehreren Disziplinen sowohl von Einzelkämpfern als auch von Gruppen durchgeführt. Wir unterscheiden dabei Schnelligkeits- und Einsatzübungen. Diese Disziplinen beinhalten alle Anforderungen, die auch bei einem wirklichen Einsatz von einem Feuerwehrmann verlangt werden. Schwerpunkt ist die schnelle, aber exakte Handlungsweise.

„WF-Sender“: Wieviel Wettkämpfe hat unsere Freiwillige Feuerwehr in diesem Jahr bestritten?

Genosse Schön: Im Mai wurden die beiden Hauptdisziplinen durchgeführt. Hier nahmen wir am Vergleichskampf der Wirkungsbereichsleitung Köpenick-Nord teil. Ihr gehören alle betrieblichen Wehren aus Oberschöneweide und einige Wehren aus Köpenick an. Wir belegten jeweils den ersten Platz.

Im Juni konnten wir dann am Kreisabschluss teilnehmen. Hier kämpften die aus den Vorausscheidungen als Sieger hervorgegangenen Berufs-, Betriebs- und örtlichen Freiwilligen Wehren. Wir errangen einen ersten und einen zweiten Platz. Alle beteiligten 18 Kameraden aus dem WF erhielten dafür durch den Leiter der Abteilung

Feuerwehr Köpenick Gold- und Silbermedaillen überreicht.

„WF-Sender“: Folgen weitere Wettkämpfe?

Genosse Schön: Jetzt bereiten wir uns auf den Berliner Ausscheid vor. Leider erschwert die Urlaubszeit etwas die Vorbereitung, wir werden deshalb einige bewährte Kämpfer auswechseln müssen.

„WF-Sender“: Welche Zeiten wurden in den beiden Disziplinen erreicht?

Genosse Schön: Einmal 1.56 min und zum anderen 1.36 min.

„WF-Sender“: Haben Betriebsleitung und BGL die bisher gezeigten Leistungen gewürdigt?

Genosse Schön: Ende Mai trafen sich alle Kämpfer, Mannschaftsleiter und Schiedsrichter zu einer gemeinsamen Feierstunde. Bei einem Essen wurde der Dank des Betriebsleiters und der BGL ausgesprochen. Anschließend diskutierten die Kameraden rege darüber, wie die Wettkampfzeiten noch verbessert werden können.

„WF-Sender“: Haben die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr eine Verpflichtung zu Ehren des VIII. Parteitages der SED übernommen?

Genosse Schön: Wir haben uns auf die Abnahme der Leistungsstufe vorbereitet und wollen diese vorfristig zu Ehren des Parteitages ablegen. Zahlreiche Kameraden sind an den Sonnabenden und Sonntagen im WF und sichern den Betrieb. Unsere technische Gruppe arbeitet zur Zeit an der Verbesserung von Feuerwehrgeräten.

„WF-Sender“: Wir danken für das Gespräch, Genosse Schön. Bitte vermitteln Sie den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unseren Glückwunsch. Wir drücken gemeinsam mit unseren Lesern die Daumen für weitere Erfolge!

Auf dem Weg des Sozialismus gehen wir sicher voran



**Deine
Bereitschaft
zählt –
deine
Tat
wird
gebraucht!
Denk
an das
Ganze.**

WF-Kollektive grüßen Parteitag

Herzliche Grüße und Erfolgswünsche entbieten zahlreiche sozialistische Kollektive unseres Werkes den Delegierten und Gästen des VIII. Parteitages. In den Grüßschreiben drückt sich die enge Verbundenheit der Werktätigen zur führenden Kraft in unserem Staat, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, aus. Voller Stolz und Freude berichten die Kollektive, welche Initiativen und Verpflichtungen sie zu Ehren des Parteitages erfüllten. Sie sprechen von der großen Aufmerksamkeit, mit der die Beratungen der Delegierten verfolgt werden, und versichern, die Beschlüsse des VIII. Parteitages zu studieren und schöpferisch für die tägliche Arbeit auszuwerten.

Die nachstehend genannten Kollektive übermittelten Grüßschreiben: Erwin Nöldner (R), Lunochoch (RP), Subbotnik (RV 3), Neues Leben (KM), Roter Oktober (KA), Heinrich Rau (KA), Werner Seelenbinder (TM 5), Otto von Guericke (TM 2), Vorwärts (TM 5), Ernst Schneller (RG 4), Helene Weigel (RG 1), Anne Frank (RG 1), Bertha von Suttner, Geschwister Scholl, Werner Seelenbinder, Ernst Abbe (sämtl. RG), Lew Landau (RV), Lebensfreude (RS), die Bereiche RF und RT, die Werkteile Sonderfertigung (Pankow und Lichtenberg) mit 24 Brigaden.



Beeindruckende Atmosphäre

Die ersten persönlichen Eindrücke von den Beratungen des VIII. Parteitages schilderte Genosse Horst Sudoma, Sekretär der BPO und Delegierter des Parteitages (auf dem Foto links im Gespräch mit Genossen Friedrich Schulz, Dipl.-Ing. in TG und Mitglied der Parteileitung) vor den Agitatoren der Partei und Gewerkschaft.

Die große Bedeutung des VIII. Parteitages wird unterstrichen durch die Anwesenheit von 92 Delegationen verbündeter und befreundeter Parteien sowie durch das breite internationale Presseecho.

Volle Zustimmung wird der Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit des Rechenschaftsberichtes erwiesen, der anschaulich und offen die Erfolge, Probleme und Schwierigkeiten darlegt, die in der Zeit seit dem VIII. Parteitag zu lösen waren.



„DIE EINZIG RICHTIGE WELT-ANSCHAUUNG, der Marxismus-Leninismus, hat sich als schöpferisch und siegreich erwiesen. Davon zeugen der Bericht des Zentralkomitees und die Diskussionsbeiträge“, sagt Genossin Serene Dierks, Parteitage-delegierte (auf dem Foto links im Gespräch mit Kollegin Erna Schmiedtchen, DM 2). Genossin Dierks kann gerade in diesen Tagen stolz sein, sie schloß den Einjahresehrgang der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus mit dem Prädikat „sehr gut“ ab und wurde für hohe Studienzucht ausgezeichnet.



Besonderen Dank den Werktätigen

Der Wahrheitsgehalt der Losung „Mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk“ beweist sich angesichts der großen Anerkennung und des herzlichen Dankes, die das Zentralkomitee den hohen Leistungen der Werktätigen unserer sozialistischen Republik widmete.

Diesen Dank übermittelte Genosse Sudoma ausdrücklich an alle Kollektive und jeden Mitarbeiter des WF, haben doch alle gemeinsam in angestrengter Arbeit erreicht, daß im Rechenschaftsbericht der BPO, der dem Parteitag übergeben wurde, eine positive Bilanz gezogen werden konnte.

Kultur macht uns reicher

Mit vielen schönen Eindrücken, vor allem aber neuem Schwung für ihre volkkünstlerische Betätigung in der WF-Chorgruppe kehrten Inge-Luise Schulz (Diode) und Gertrud Löffler (Röhrenvorfertigung) von den Arbeiterfestspielen in Leipzig zurück (auf dem Foto ganz links, Kollegin Schulz, ganz rechts Kollegin Löffler).

„Der gemeinsame Erfolg, den wir mit unserem Estradenprogramm „Wir bestimmen die Zeit“ hatten, und auch die Mitteilung, daß wir damit den Köpenicker Sommer eröffnen sollen, bestärkt die richtige Entscheidung, sich selbst künstlerisch zu betätigen“, sagte uns Kollegin Gertrud Löffler. „Ich bin in unseren Chor gegangen, weil es mir Freude macht, weil man von Kultur nicht immer nur reden kann, sondern auch selbst mitmachen sollte. Es ist wichtig, als Angehörige der Arbeiterklasse zu zeigen, daß Arbeiter selbst Kunst ausüben können. Und dann das gute Gefühl, wenn man oben auf der Bühne steht und weiß: Ich kann den anderen etwas geben.“



Stolz auf Kosmosgrüße

Genosse Peter Strassenberger, Dipl.-Ing., Büro des Betriebsdirektors (auf dem Foto mit Kollegin Sigrid Bober anlässlich der Rechenschaftslegung zu Ehren der Partei), sagte uns:

„Die sowjetische Orbitalstation ist ein Beweis für die zielgerichtete und kontinuierliche Entwicklung der sowjetischen Raumfahrt seit dem Flug Jurii Gagarins vor zehn Jahren. In der neuen großartigen Leistung der sowjetischen Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler und Kosmonauten widerspiegelt sich die Bilanz des XXIV. Parteitages der KPdSU.“

Mit besonderem Stolz hörten wir die Grüße und Glückwünsche der „Salut“-Besatzung an unseren VIII. Parteitag, konnten verfolgen, wie ganz unmittelbar eine Brücke zu unseren sowjetischen Genossen im All geschlagen wurde. Die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft und wachsende wirtschaftliche Integration zwischen der UdSSR und der DDR sind sichere Garantien für weitere Erfolge.“



Freude und Verpflichtung

Die Ehrung und Anerkennung der Wettbewerbsleistungen des sozialistischen Kollektivs „Elektronik II“ hat bei den Mitgliedern der Brigade Freude und Stolz ausgelöst – das spürten auch Kollegin Rita Kloß, Vertrauensfrau, und Kollege Peter Schwob, Brigadeführer, als sie vom Empfang der SED-Bezirksleitung im Neuen Palais berichteten und die Ehrenurkunde des ZK von Hand zu Hand ging.

„Wir hatten uns vorgenommen, in der großen Volksinitiative zu Ehren des VIII. Parteitages einen guten Platz einzunehmen.“ Das sagte Rita Kloß in ihren Dankesworten. „Wir freuen uns deshalb, daß unsere Leistungen für würdig befunden wurden, mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED ausgezeichnet zu werden. Wir möchten dem ZK und der Bezirksleitung versichern, daß wir uns gründlich mit den Beschlüssen des Parteitages vertraut machen und im sozialistischen Wettbewerb die volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen werden, um damit unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR zu leisten.“

Von den Beratungen des VIII. Parteitages der SED

Immer wieder Beifall und Hochrufe in der traditionsreichen Werner-Seelenbinder-Halle: der VIII. Parteitag der SED ist eröffnet. 2000 Delegierte, die ihr Mandat von 1,9 Millionen Parteimitgliedern erhielten, begrüßten herzlich die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED mit Erich Honecker sowie die Leiter der ausländischen Delegationen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Bresniew, die im Präsidium Platz nahmen. Tagungsleiter Hermann Axen trug die Eröffnungsansprache Walter Ulbrichts vor, der krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte.

Die Delegierten wählen das Präsidium, das Sekretariat des Parteitages und die Kommissionen; sie bestätigen die Tages- und Geschäftsordnung. Den Bericht des Zentralkomitees der SED an den VIII. Parteitag erstattete Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär.

Aus dem Bericht des Zentralkomitees der SED

- Wir kennen nur ein Ziel, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt: alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.
- Entscheidend für die gesamte Entwicklung der DDR ist das ständig enger werdende Bündnis mit der Sowjetunion
- Unsere Republik hat stets ihren konstruktiven Beitrag für Frieden und Sicherheit auf dem europäischen Kontinent geleistet.
- Zwischen unserer sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD sind allein Beziehungen der friedlichen Koexistenz entsprechend den Regeln des Völkerrechts möglich.
- Soll es Fortschritte in Richtung auf die europäische Sicherheit geben, so wird es notwendig sein, jene Probleme, die die Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa komplizieren, parallel, ohne Vorbedingungen und ohne künstliche Verbindung einer Frage mit der anderen zu lösen.
- Die DDR ist unverändert bereit zur Normalisierung des Verhältnisses gegenüber Westberlin
- Mit der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes von 1971 bis 1975 ist ein ganzes wirtschaftspolitisches Programm umrissen. Für unsere Gesellschaft ist die Wirtschaft Mittel zum Zweck, Mittel zur immer besseren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des werktätigen Volkes.
- Wir planen, eine halbe Million Wohnungen an die Werktätigen zu übergeben. Wir wollen Voraussetzungen schaffen, damit die Altrenten nach den Grundsätzen des im Jahre 1968 eingeführten neuen Rentenrechts berechnet werden können.
- Die für die Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes erforderliche weitere Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus verlangt einen bedeutenden Anstieg der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Arbeit in der ganzen Wirtschaft.
- Wir werden die Macht der Arbeiterklasse und ihre führende Stellung wie unseren Aupapfel hüten und bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft immer vollkommener ausprägen.
- Seit dem VII. Parteitag ist unsere Partei weiter gewachsen. Ihre Kampfkraft hat sich erhöht. Die Einheit ihrer Reihen ist noch fester, der Zusammenschluß der Parteimitglieder um das Zentralkomitee noch enger geworden.
- Die SED zählt heute 1909 859 Genossinnen und Genossen. 56,6 Prozent ihrer Mitglieder und Kandidaten sind Arbeiter.
- Die SED ist ein fester und untrennbarer Bestandteil der internationalen kommunistischen Bewegung, der größten und einflußreichsten geistigen und politischen Kraft unserer Zeit.

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben



ERSTE ERFOLGE
eines noch jungen Kollektivs schilderte kürzlich in einem Beitrag Genosse Lothar Netzler (auf dem Foto links). Er verband damit die Bitte um Unterstützung durch erfahrene sozialistische Brigaden im Bereich DM. Das Kollektiv „Maxim Gorki“ mit Genossen Siegfried Seibt an der Spitze war zur Gemeinschaftsarbeit bereit und berichtet heute darüber. Auch die Zusammenarbeit mit den Kollektiven „Völkerfrieden“ und „Völkerverständnis“ hat sich entwickelt



Freundliche Atmosphäre gemeinsam geschaffen

Verbesserung der Arbeit mit den Menschen und Bemühen um ein gutes Arbeitsklima sollten das Leitmotiv eines jeden Kollektivleiters sein.

Wir nahmen diesen Aspekt zum Anlaß, in der Arbeitsgruppe Verpackung des Werkteils Diode mit den Mitgliedern der Kollektive „Maxim Gorki“ und „Sojus 9“ über die Ausgestaltung des Arbeitsraumes zu diskutieren. Die ersten Vorstellungen und Vorschläge wurden von den Kollektivleitern ausgewertet, bis die richtige Variante gefunden war. Dann begannen wir während und außerhalb der Arbeitszeit mit der Umgestaltung. Durch einen Raumteiler zur Frühstücksecke hin wurde eine kombinierte Blumen- und Waschecke geschaffen (Bild rechts oben).

Beide Kollektive legen sich die Verpflichtung auf, Sauberkeit und Ordnung zum Grundprinzip der gemeinschaftlichen Arbeit zu machen. Damit ist ein weiterer Schritt in der Gemeinschaftsarbeit in DM 2 getan. Beide Kollektive werden auch auf anderen Gebieten der Brigadetätigkeit noch enger zusammenarbeiten. Dabei können die guten Erfahrungen des sozialistischen Kollektivs „Maxim Gorki“ dem jungen Kollektiv „Sojus 9“ helfen, den Kampf um den Staatstitel erfolgreich zu führen.

An dieser Stelle sei allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Mitwirken bei der Umgestaltung und Pflege der Pflanzen sowie des Raumes gedankt. Gemeinsam werden wir sicher weitere Erfolge erreichen.
Lothar Netzler Siegfried Seibt

Nicht nur auf ökonomischem Gebiet oder bei der Arbeitsplatzgestaltung erreicht man gemeinsam positive Ergebnisse. Auch in der Patenschaftsarbeit geht es voran, wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiten. Das beweist der Bericht der Gruppenleiterin und Erzieherin Ursula Guth vom KGE-Kindergarten über die Patenarbeit des Kollektivs „Sojus 9“ in den Monaten April bis Mai 1971. Da heißt es:

„In diesem Zeitraum leisteten die Mitglieder des Kollektivs eine ausgezeichnete Patenarbeit. Das drückte sich in Besuchen im Kindergarten, dem Ausführen kleinerer Reparaturen, Spielen mit den Kindern und der Überreichung von Geschenken aus. Bei der Zusammenkunft Ende Mai wurde über den organisatorischen Ablauf des Kindertages ge-

sprochen und Termine festgelegt. Am Kindertag stand eine Fahrt mit der Pioniereisenbahn auf dem Programm, die die Brigademitglieder mit den Kleinen durchführten.

Die anfängliche Scheu und Zurückhaltung der Kinder wurde durch das große Interesse an der Patenarbeit und die gezeigte Liebe zu den Kindern schnell beseitigt. Die Freude der Kleinen beim Erscheinen der Paten ist hierfür der beste Beweis.“

Die Patenarbeit als Bestandteil der Brigadeverträge zum Kampf um den Staatstitel ist ein wichtiger Faktor, die führende Rolle der Arbeiterklasse und sozialistische Erziehungsprinzipien gegenüber den Jüngsten so früh wie möglich zu verwirklichen.



NOCH EIN BISSCHEN KÜHL an Zeh und Wade, aber doch macht es Spaß, das Baden im kühlen Naß. Die Pioniere der 3b aus Berlin-Karow wagten es jedenfalls während ihres Aufenthaltes am Frauensee. Die uns übermittelte lustige bunte Zeichnung von der Fahrt mit „Bus-Lehmann“ und dem Gänsemarsch der Pioniere hinter ihrer Leiterin her war leider nicht reproduktionstüchtig, so daß wir diesen Schwarzweiß-Schnappschuß wählten.

Schön war's am Frauensee

Erstaunlich vielfältig sind die Beziehungen der Menschen in unserer sozialistischen Gesellschaft, mancher Schnittpunkt, manche zufällige Begegnung beweist das.

Wir berichteten in mehreren „Sender“-Ausgaben von der Rolle des WF als Trägerbetrieb des Zentralen Pionierlagers M. I. Kalinin am Frauensee. Von der Vorbereitung froher Ferientage für unsere Kinder schrieben wir und auch darüber, welche Mittel wir dafür aufwenden. Schließlich sei noch erwähnt, daß wir schon mehrfach Genossen und Kollegen für aktive Mitarbeit in Elternvertretungen unserer sozialistischen Schule Anerkennung zollen konnten.

Nun zu dem dreifach geschürzten Knoten „Pionierlager-Trägerbetrieb-Elternbeirat“. Die Klasse 3b der 14. Oberschule Berlin-Karow wurde mit einem Aufenthalt im Pionierlager „M. I. Kalinin“ ausgezeichnet. Welches Glück in doppelter Hinsicht, „verfügte“ man doch über einen Vati, der Mitglied des Elternbeirates und Mitarbeiter im WF ist. So half unser Genosse Hantke, Leiter des BfN und Mitglied des sozialistischen Kollektivs

„13. Oktober“, dem Klassenelternaktiv und der Patenbrigade der 3b sehr gern, mit Bild und Wort die Lagerfreuden vorzubereiten.

Mit einer bunten Zeichnung und folgenden „Gereimtheiten“ dankte die Pioniere heute in aller Öffentlichkeit:

Am Wochenende weilten wir, 32 Pioniere und der Begleiter vier im Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee.

Es gefiel uns prima, ganz famos. Unterkunft und Essen waren groß. Die Fahrt verlief präzise, ganz genau.

Bei Sport, Spiel, Wanderungen und Gespensternacht, waren die Stunden schnell rumgebracht.

Gern wären wir länger geblieben. Nun wieder zu Hause — ein herzliches Danke für alle Hilfe! Unserer Patenbrigade Familie Weißbrodt, den Küchenfrauen und Herrn Hantke!

Die Pioniere der Klasse 3b
14. Oberschule Berlin-Karow

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport!



Sportlich, sportlich müssen auch unsere Fotoamateure sein, denn nur in dieser Haltung erkennt man, ob die Linse richtig geputzt ist.

Wie wäre es ...

... mit einem Sammelhefter für die Hinweise zur 3. WF-Olympiade?

Heute scheint mir als Vorankündigung wichtig zu sein, daß uns für das Geschicklichkeitsfahren ein Motorrad der GST zur Verfügung steht. Dadurch können sich auch diejenigen an dem Wettbewerb beteiligen, die keinen eigenen „Feuerstuhl“ haben. Bedingung dafür ist allerdings, daß die Betreffenden eine entsprechende Fahrerlaubnis vorweisen können.

Um die motorsportbegeisterten Kolleginnen und Kollegen noch mehr zu begeistern, werden wir als Ausstellungsstücke einen Original-Rennwagen und ein Rennmotorrad zeigen. Rennen können aber wahrscheinlich damit nicht gefahren werden, weil uns die Feldküchen im Wege stehen, wir dann andererseits nichts zu essen hätten. Na, und mit einem leeren Magen lassen sich nun mal keine Höchstleistungen vollbringen.

Motorfreunde, die Teilnahmebedingungen für das Geschicklichkeitsfahren kommen in den nächsten Wochen heraus, so daß dann jeder Gelegenheit hat, sich eine entsprechende Teststrecke auf seinem Balkon aufzubauen.

Franz Dünsch

Nachruf



Am 15. Mai 1971 verstarb nach längerer Krankheit im 68. Lebensjahr unsere Genossin und Kollegin

Hedwig Feige

Ihr Leben war erfüllt durch den Kampf und die Opferbereitschaft für die Sache der Arbeiterklasse. Sie war seit 1930 Parteimitglied. In 18jähriger unermüdlicher Tätigkeit im WF stellte sie ihre Einsatzbereitschaft stets unter Beweis. Für ihre vorbildlichen Arbeitsleistungen und ihre gesellschaftliche Aktivität wurde sie als Aktivist ausgezeichnet.

Wir, die Mitglieder der Brigade „Anne Frank“, werden ihr Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung RG 1 Werkteilleitung Röhren AGL/APO

Gratulation für unsere Jubilare

Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten heute den Kollegen Harald Kitzing (ÖA), Hans-Joachim Kämber (TAG) und Helmut Seidl (TAG). Diese Kollegen können im Juni auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

Herzlich gratulieren wir den Kolleginnen und Kollegen, die 20 Jahre in unserem Werk tätig sind. Dazu gehören: Luise Voß (SFP), Frida Gutsche (SPL 2), Erna Schneider

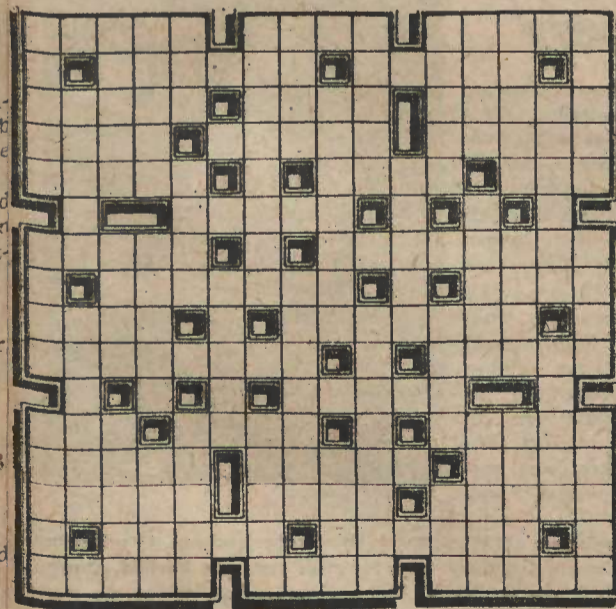
(WGM 1), Gertrud Jahn (DG 3), Kurt Licht (TAF 2), Hertha Budach (AK 2), Horst Berger (TM 7), Wolfgang Ravenhorst (TM 7) und Horst Schulze (TM 7).

Viele gute Wünsche gehen nun an unsere „fünfjährigen“ Jubilare, an die Kolleginnen und Kollegen Werner Graf (AO), Waltraud Strauß (FFE), Ernst Pfeffer (ÖR), Anette Behrend (ÖR), Hans-Jürgen Schmidt (WGZ 1), Edith Albuschewski

(BPS3), Brigitte Hennis (BPS3), Werner Albuschewski (BPE2), Peter Baumann (BPE2), Lothar Ernst (BPE3), Christine Laskowski (DG3), Eva Hoffmann (DG4), Gertrud Steindamm (DM1), Kurt Gierzyk (RV1), Marianne Stephan (VK), Elisabeth Klysz (VK), Hilde Fuhrmann (FH), Ingeborg Marschlich (FH), Hansjürgen Hertel (TM2), Rudi Hintz (RS), Hildegard Fuhrmann (RS), Rita Grieger (VV2), Käthe Wolf (VA 16),

Paul Liebner (TE), Friedrich Westebbe (TE), Paul Liebner (TE) und Sabine Pollin (FTP).

Beste Glückwünsche übermitteln wir allen Betriebsangehörigen, die ihr 12- bis 10jähriges Jubiläum begehen, wie Horst Simmrock (TAF2), Werner Kliem (RT), Georg Weber (BPA), Frieda Olschewski (BPS3), Heinz Otto (BPE2), Gisela Wegener (BPE 3), Eberhard Krauss (TAG) Angela Linkner (DG1), Rudolf Thiebach (RT4) und Gerda Piltz (RT 3). Allen Genannten viel Erfolg in ihrem weiteren persönlichen und beruflichen Leben.



Baue
das
Rätsel
selbst

Auflösung aus Nr. 15/71

Waagrecht: 1. Tribunal, 6. Ist, 8. Miene, 10. Ardennen, 11. Niet, 13. Ida, 15. Not, 16. Idee, 18. Isere, 20. Niere, 21. Aspik, 24. Leier, 26. Fabel, 29. Namen, 31. Nina, 32. All, 34. Sir, 36. Heer, 38. Empereur, 39. Senta, 40. Feh, 41. Etrusker.

Senkrecht: 1. Thalia, 2. Indien, 3. Urne, 4. Ameise, 5. Linde, 6. Inn, 7. Sein, 9. Ott, 12. Eosin, 14. Ara, 17. Eisen, 18. Ire, 19. Essen, 22. Feile, 23. Man, 25. Ras, 26. Fermat, 27. Lipezk, 28. Maurer, 30. Miete, 32. Ahn, 33. Lese, 35. Peru, 37. Reh.

Auflösung aus Nr. 16/71

Waagrecht: 1. Brief, 4. Bykow, 7. Ina, 8. Urahn, 9. Leros, 11. Krise, 13. Real, 16. Ilka, 18. Union, 19. Tote, 21. Otto, 24. Agger, 27. Eule, 28. Ahorn, 29. Alp, 30. Farad, 31. Salut.

Senkrecht: 1. Bauer, 2. Itala, 3. Fink, 4. Bah, 5. Karel, 6. Wisla, 10. Esino, 12. Reibe, 14. ego, 15. Luege, 17. Ket, 19. Treff, 20. Taier, 22. Troll, 23. Ornat, 25. Grad, 26. Raps.

Speiseplan

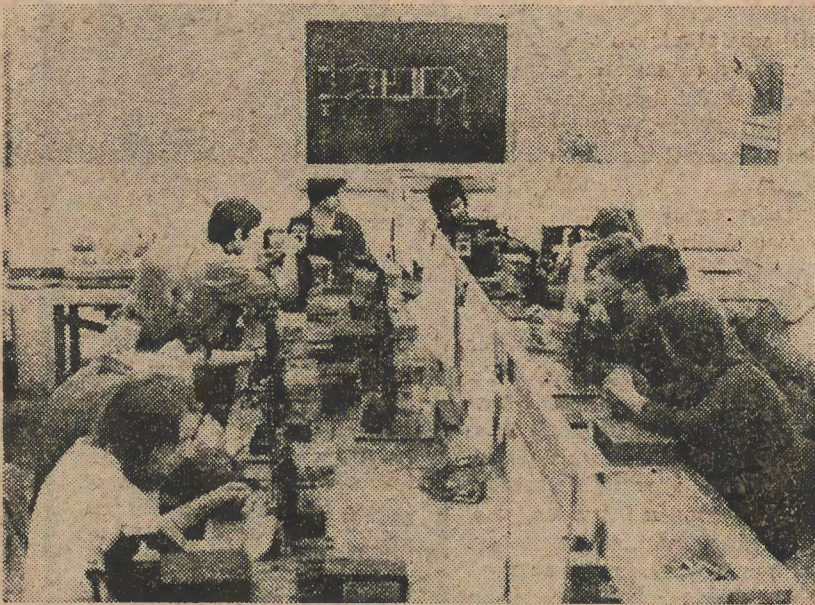
Woche vom 28. 6. bis 2. 7.

Essen zu 0,70 M
Montag: I. und II. Möhreintopf mit Fleischinlage
Dienstag: I. Hackbraten, Blumenkohl, Kartoffeln; II. Hammel-Kümmelfleisch, Kartoffeln, grüne Bohnen
Mittwoch: I. Thüringer Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Rotkohl; II. Herz-Lungen-Ragout, Reis, Krautsalat
Donnerstag: I. Gebratener Fisch, Kartoffeln, rote Beete; II. Szegediner Gulasch, Kartoffeln
Freitag: I. Kaltschale, Quarkkeulchen; II. Schweinepfeffer, Kartoffeln, Sauerkohl
Schonkost zu 0,70 M
Montag: Bulette, Möhren, Kartoffeln
Dienstag: Bratwurst, Kartoffeln, Apfelsalat
Mittwoch: Gedünstetes Rindfleisch, Möhren, Kartoffeln
Donnerstag: Gulasch, Reis, Kompott
Freitag: Fisch gedünstet, Kartoffeln, Apfelsalat
Essen zu 1,- M
Montag: Schwalbennest, Kartoffeln, Möhren
Dienstag: Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott
Mittwoch: Rinderwürstchen, Rotkohl, Kartoffeln
Donnerstag: Schnitzel, Kartoffeln, Gurkensalat
Freitag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Stachelbeeren
Änderungen vorbehalten - Werkspesung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Wäthter (z. Z. erkrankt), Redakteur: Gerda Aderhold, redaktioneller Mitarbeiter: Heidi Grunau, Redaktion: 4. Geschoß, Bunteil E. Zimmer 4506, Telefon 65 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 8017 B. Druck: (140) ND.

Die nachstehenden Wörter setzen wir so in die Figur ein, daß ein vollständiges Kreuzworträtsel entsteht: Ems - Kap - Pik - Ren; Asta - Atem - Earl - Ere - Etat - Fest - Gera - Isar - Kiel - Kura - Laut - Lava - Lena - Lido - Maar - Meer - Melk - Rand - Sebu - Sete; Aker - Adele - Agave - Alsen - Anion - Areal - Arkal - Aroma - Arosa - Avers - Damme - Dekan - Engel - Enkel - Elena - Falke - Hasek - Kamin - Karte - Kasan - Kater - Kauri - Linon - Maria - Mosel - Motte - Narbe - Niere - Nonne - Optik - Peter - Posse - Raute - Salem - Schar - Sekte - Stare - Tatar - Truhe - Ungar; Adebar - Hammer - Rosine - Tanaro; Bellini - Elektra - Literat - Spanien - Ilmensee - Marianne - Mascagni - Tesiator

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Lehrlinge — einfach dufte

Ob in der Lehrwerkstatt oder bei der vormilitärischen Ausbildung, daß unsere Lehrlinge immer „dufte“ sind, bewiesen sie auch zum Zentralen Lehrlingssportfest der Berliner Berufsschulen.

Die Abteilung Berufsberatung und -ausbildung, der GST-Bezirksvorstand und die FDJ-Bezirksleitung hatten dazu aufgerufen. Schon seit Wochen liefen Ausscheidungskämpfe. Unsere Fußballmannschaft, eine Mädchenmannschaft im Schießsport und in der gleichen Disziplin auch unsere Jungen sowie eine Mannschaft im militärischen Mehrkampf hatten sich für den Endwettbewerb qualifiziert. Daneben stellten wir ein Leichtathletikteam, das an verschiedenen Disziplinen teilnahm.

Am 7. Juni, früh um 8 Uhr, war es soweit: die Vertreter von 50 Schulen trafen sich im Pionierpark, um im fairen Wettkampf die Besten zu ermitteln. Ehrengäste waren Genossin Irma Gabel-Thälmann, die zuvor in der Gedenkstätte Ziegenhals das sportliche Feuer entzündet hatte, und der stellvertretende Oberbürgermeister, der die Wettkämpfe eröffnete. Zuvor hatten die 760 Teilnehmer auf dem Rasen des Stadions zum Ehrenappell Aufstellung genommen. Die Tageslosung hieß: „An der Seite der Genossen — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren des VIII. Parteitag!“

Den Eid der Sportler sprach unser Lehrling Detlef Bruzki. Der Wettstreit begann.

Im Schießwettbewerb bewarben sich 70 Teilnehmer um Plätze, Medaillen und Urkunden. Mit 399 Ringen erkämpften unsere Jungen den 2. Platz. Peter Zillmann, Udo Schilling, Hanno Grüttner waren unsere besten Schützen. Die Mädchen

„schossen“ sich mit 349 Ringen auf den 3. Platz. Hannelore Fratzscher hieß unsere beste Einzelschützin. Diese Erfolge verdanken wir nicht zuletzt Trainer Ottomar Abmann, der seit Jahren regelmäßig das Training leitet und dem es gelang, unsere Schützen zum echten Kollektiv zu entwickeln. Glückwunsch für „Assi“ und seine Schützen!

Dramatisch ging es im Fußball zu. 1:0 für unsere Conrad-Blenkleschule nach der ersten Halbzeit, Ausgleich für die GBS IHB in der zweiten. Auch nach Verlängerung von zweimal 5 Minuten hieß es noch immer 1:1. Erst das 11-m-Schießen brachte die Entscheidung zu unseren Gunsten. Das bedeutete die Goldmedaille!

Im militärischen Mehrkampf der Jugend A belegte unsere Mannschaft den 2. Platz und holte damit noch einmal Silber. In der Einzelwertung erkämpften Klaus Eberlein und Peter Simm wertvolle Plätze und Medaillen.

Allen Aktiven zu ihren Leistungen herzlichen Glückwunsch. Dank auch denen, die nicht ganz vorn landeten, aber dazu beitrugen, daß bei der Endabrechnung der Punktestand ausreichte, unter den zentralgeleiteten Berufsschulen den 1. Platz zu belegen. Dafür wurden wir am 11. Juni im Klub der Jugend und Sportler als beste Berliner Betriebschule ausgezeichnet.

An dieser Stelle möchten wir auch die Sportlehrer Bernhard Clauß und Horst Kammerer sowie ihre Helfer Hans Pollaene und Axel Dietz beglückwünschen, auf deren Konto die Erfolge mit zu verbuchen sind.

Räbiger,
Abteilungsleiter

Gemeinsam geht es besser

In Auswertung des IX. Parlaments und in Vorbereitung des VIII. Parteitages fand am 10. Juni 1971 die Kreisaktivtagung der FDJ statt. 14 Jugendfreunde aus unserem Betrieb nahmen an dieser Tagung teil. Detlef Holtz, AFO-Sekretär im Direktorat T, berichtete der Jugendredaktion:

„Nach der Begrüßung wurde eine Auswertung des IX. Parlaments durch den 1. Sekretär der Kreisleitung Peter Splinter vorgenommen. Peter legte nochmals alle kommenden Aufgaben dar. Als weiterer Schwerpunkt konnte eine Einschätzung der Wettbewerbskonzeption der Großbetriebe und deren Erfüllung zum 8. Parteitag vorgenommen werden. Dabei stellte Peter fest, daß unsere Grundorganisation neben einigen Erfolgen noch Mängel hat, an deren Beseitigung alle FDJler mithelfen müssen. Schwerpunkte der Hinweise waren auf die ständige Durchführung und Teilnahme an den Mitgliederversammlungen sowie ständiges Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus gerichtet. Nur wenn es uns gelingt, die FDJ-Arbeit auf allen Gebieten weiter auszubauen und

interessanter zu gestalten, wird auch unsere Grundorganisation wieder an vorderster Stelle im Kreis Köpenick stehen.“

Wir alle wissen, daß die kommenden Aufgaben eine große Einsatzbereitschaft von jedem FDJ-Mitglied erfordern. Nur mit der Hilfe der Genossen können wir diesen schweren Weg gehen. Dann können wir auf dem X. Parlament mit noch größeren Erfolgen aufwarten.

Das sind Fakten:

Zwischen dem VIII. und IX. Parlament

— stieg die Mitgliederzahl der FDJ auf 1,7 Millionen — 360 000 mehr als 1967,

— erhöhte sich die Zahl der Teilnehmer an der MMM-Bewegung um 200 000 Jugendliche,

— stieg der Anteil der Jugendlichen an der Neuererbewegung von 8 Prozent auf 17,2 Prozent,

— wurden erstmals bei den Kommunalwahlen 1970 8 387 Jugendliche im Alter zwischen 18 und 20 Jahren in die Gemeinde- und Stadtparlamente und in die Kreistage gewählt.

Diese Fakten sind uns Anlaß, unsere Anstrengungen zu verstärken.

Jugendredaktion

Glückwünsche für Hannelore

Bei gesellschaftlichen Veranstaltungen kann man sie immer antreffen. Aktiv arbeitet sie in der GST-Sektion Schießsport und wartet mit guten Schießergebnissen auf. In der Jugendredaktion stellte sich das lebhafteste und selbstbewußte Mädchen mit den langen Haaren und treffsicheren Augen als HANNELORE FRATZSCHER vor. Wir erfuhren, daß sie Kandidat unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist und den ehrenvollen Auftrag erhielt, engen Kontakt zwischen den Jugendredaktionen im Lehrwerk und im WF herzustellen. Wir wollten wissen: „Hannelore, was veranlaßte dich, Kandidat unserer Partei zu werden?“

Hannelore sagt dazu: „Ich bin 1952 geboren, bin aufgewachsen in unserem Staat. Meine Eltern sind beide Genossen und für mich stets ein Vorbild. Durch ihre Erziehung nahmen sie einen großen Einfluß auf meine Entwicklung. So war für mich selbstverständlich, bei Schulbeginn Mitglied der Jungen Pioniere zu werden. Durch meine Tätigkeit im Pionierverband fühlte ich mich unserem Staat verbunden. Gradlinig führte mein Weg in die FDJ. Im sozialistischen Jugendverband eignete ich mir Kenntnisse des Marxismus-Leninismus an. Die Lehrer waren mir immer Freund und Helfer. An dem Entschluß, Kandidat unserer Partei zu werden, haben also meine Eltern und Lehrer großen Anteil. Schon bald nach Aufnahme in die FDJ reifte in mir diese Entscheidung. Ihre Verwirklichung sehe ich jetzt, während meiner Lehrausbildung als Mechaniker für elektronische Bauelemente mit Abitur nur als logische Fortsetzung des einmal von mir eingeschlagenen Weges an.“

Die Jugendredaktion beglückwünscht Hannelore zu ihrem Entschluß und versichert, das Möglichste zu tun, um sie aktiv zu unterstützen.

